

es festgestellt, dass die in Wasser unlösliche Substanz der obigen Extracte durch Oxydation entstand, so ist zu glauben, dass der Zucker des Syrups desoxydirend darauf wirkt.

Beachtungswerth ist es, dass Weingeist von 24° und heisses Wasser das meiste Extract aus den beiden Wurzeln ziehen, und dass bei der Behandlung damit die Ratanhia $\frac{1}{5}$ mehr, als die Tormentilla giebt; endlich dass die Aerzte, und wie Dause sagt, mit gutem Gewissen das Extract der Tormentilla für das der Ratanhia verschreiben können, um so mehr, da bei jenem keine Verfälschung zu befürchten ist. (*Journ. de Pharm. et de Chim. Fevr. 1852 p. 99.*) *du Mém.*

Mannit in der *Syringa vulgaris*.

Z. Roussin hat in den Blättern des spanischen Flieders, *Syringa vulgaris*, Mannit gefunden. (*Journ. de Chim. méd. — Chem.-pharm. Centrbl. 1852. No. 18.*) *B.*

Verfälschung der Guajakholzspäne.

Obgleich das Guajakholz sehr wohlfeil ist, so hat Huraud, Pharmaceut zu Paris, dennoch unter den Spänen desselben fremde angetroffen. Um letztere zu erkennen, bedient er sich der Verbindungen des Chlors mit Kali, Natron oder Kalk. Er übergiesst die Späne mit einer Auflösung dieser Substanzen und lässt jene auf Löschpapier wieder abfliessen. Nach wenigen Secunden findet man die Guajakspäne grün angelaufen, während das fremde Holz seine ursprüngliche Farbe behalten hat. Ein Blick auf das Ganze lehrt sogleich, wie viel von letzterem vorhanden ist. Huraud fand Guajakholzspäne, welche über halb verfälscht waren. Hier bewirkt das Reagens beinahe plötzlich, was die Luft nach längerem Einfluss erst thut. (*Journ. de Pharm. et de Chim. Dec. 1851. p. 425.*) *du Mém.*

Reactionen des Strychnins.

Lefort lehrt, dass wenn man reines Strychnin (nämlich mit Salpetersäure ungefärbt bleibendes) mit jodischer (Jodsäure?) Säure oder Kaliumjodid und Schwefelsäure in Berührung bringt, blossgestelltes Jod erscheint und Färbung statt findet; auch erwähnt derselbe, dass die Chromsäure und die Chromate unter obigen Umständen ein Vio-